

# PROUD

Ausgabe #9  
Jillian Rose

Kunst-, Musik- und  
Kulturszene in Ludwigshafen

**Ludwigshafen**  
Stadt am Rhein

**„IN MEINEN  
CHOREOGRAFIE  
ARBEITE ICH GERN  
MIT DEM RAUM.“**

# INHALT

04

EDITORIAL  
JULIA KATHARINA  
THIEMANN



20

DEN RAUM IM TANZ  
ERKUNDEN - JILLIAN ROSES  
CHOREOGRAFIEN UND  
TÄNZERISCHE PRAXIS



22



31

JILLIAN ROSE  
IM GESPRÄCH MIT  
JULIA KATHARINA  
THIEMANN UND  
MONIKA SCHILL

48 Impressum



Im Rahmen der Publikationsreihe Proud werden Kulturschaffende aus Ludwigshafen am Rhein vorgestellt. Auf diese Weise soll ein fortlaufendes Archiv von zeitgenössischem Kunst- und Kulturschaffen in Ludwigshafen entstehen. Neben der klassischen publizistischen Funktion ist die Reihe auch explizit ein Zeichen der Wertschätzung für die lokalen Künstler\*innen.

Der Sozialphilosoph Axel Honneth (\*1949 in Essen) spricht in seiner Theorie der Intersubjektivität von einer Form der „Unsichtbarkeit“, die viele Menschen in sozialen Beziehungen und gesellschaftlichen Gemeinschaften subjektiv wahrnehmen. Hiermit ist keine faktische Unsichtbarkeit gemeint, sondern ein fehlendes Gefühl der Sichtbarkeit im Sinne von Anerkennung und Wertschätzung.

Das subjektiv wahrgenommene Fehlen angemessener Anerkennung wird gerade im Kultursektor immer wieder von unterschiedlichsten Akteur\*innen bemängelt, insbesondere auf regionaler Ebene und speziell in einer industriell geprägten Stadt wie

Ludwigshafen. Daher soll mit dieser Publikationsreihe eine Öffentlichkeit für regional in Ludwigshafen verwurzelte Akteur\*innen der Kulturszene geschaffen werden. Dabei kann PROUD durch begrenzte Kapazitäten immer nur exemplarisch, symbolisch und punktuell wirken. Mit dieser Publikationsreihe soll die lebendige Kunst-, Musik- und Kulturszene in Ludwigshafen befördert und in ihren Synergien und gebündelten Wechselwirkungen verstärkt sichtbar werden.

Konzeptionell kommen die jeweiligen Kulturakteur\*innen in PROUD neben kurzen, einführenden Texten zu ihrem jeweiligen Schaffen in Interviews selbst zu Wort, um sich und ihre Tätigkeit zu beschreiben und in einen Dialog zu treten. Mit diesem Dialog präsentiert PROUD ausschnittartig in regelmäßiger Folge ganz unterschiedliche Kulturschaffende der Stadtgesellschaft und versucht dabei der vorhandenen kulturellen Vielfalt in Ludwigshafen eine weitere Stimme zu geben.



Die 1990 in Herrenberg geborene Tänzerin Jillian Rose schloss zunächst ein Bachelor-Studium der Architektur an der Hochschule für Technik in Stuttgart ab, bevor sie sich ab 2015 vollständig dem Tanz widmete. Sie wurde an der Professional Dance Academy in Stuttgart sowie der Dance Professional Mannheim als Bühnentänzerin, Choreografin und Tanzpädagogin ausgebildet.

Seitdem initiiert die kanadisch-deutsche Tänzerin und Choreografin unzählige Projekte in der freien Tanzszene Rhein-Neckar. In Ludwigshafen war Rose zu sehen beim Internationalen Straßentheaterfestival Ludwigshafen in der Street Dance Show „The Vibes“ des Tanzkollektivs Re:Soulution. Regelmäßig ist sie als Tänzerin und Choreografin im Rahmen von „Freier Tanz im Delta“ beteiligt. In der Operninszenierung des „Parsifal“ am Nationaltheater Mannheim war Rose Teil des Bewegungschors.



Neben ihrer Tätigkeit als Tänzerin choreografiert Rose eigene Tanzstücke. Im Jahr 2019 konzipierte sie die Aufführung „Bauhaus“, 2018 „sous le sable“ sowie in den Jahren zuvor „ganz“ und „core“.

Jillian Rose unterrichtet Ballett, Jazz, Modern und Hip-Hop an der Tanzschule Dance Point in Ludwigs-  
hafen und an nahezu allen weiteren Tanzschulen in der Rhein-Neckar-Region. Im Dance Point ist sie zudem für die Tänzerische Früherziehung tätig und unterrichtet den allerkleinsten Nachwuchs. Beim Schultheatercamp im Kulturzentrum dasHaus gab sie 2019 einen Tanz-  
Workshop für Schülerinnen und Schüler.







10

11









14



15









18



19



# DEN RAUM IM TANZ ER- KUNDEN – JILLIAN ROSES CHOREOGRAFIEN UND TÄNZERISCHE PRAXIS

Julia Katharina Thiemann

Vom Spitzentanz über Clogging als besondere Stepptanz-Variante bis hin zu schnellen Hip-Hop-Moves und dichten Kontaktimprovisationen am Boden – Tanz als körperlicher und geistiger Ausdruck prägt das Leben der Tänzerin, Choreografin und Tanzpädagogin Jillian Rose. Zum Tanz kam sie als Kind durch das Clogging und lernte später Jazz Dance sowie Ballett. Inzwischen ist sie in vielen Tanzstilen ausgebildet und verfolgt neben ihren zahlreichen Auftritten als Tänzerin und Choreografin auch tanzpädagogische Ansätze, um ihre Freude an der Bewegungskunst weiter zu vermitteln.

Vielfalt und Lebensfreude zeichnen ihre tänzerischen Konzepte aus, in denen sie sich auf besondere Weise auch mit dem Raum auseinandersetzt. In ihren Choreografien fragt Rose immer wieder nach der Rolle des Menschen im Umraum, in dem er sich permanent bewegt, ohne ihn bewusst wahrzunehmen. Aber auch das Zusammenspiel mehrerer Körper und Persönlichkeiten im Tanz prägen ihre Stücke. Ihre Vorliebe für die Raumumgebung, die im Tanz auf unterschiedliche Weise genutzt werden kann, beruht auf ihrem besonderen Interesse an

Architektur. Rose schloss ein Architekturstudium ab, bevor sie sich ausschließlich dem Tanz widmete.

Die Choreografien und Auftritte von Jillian Rose bestehen nicht nur durch Energie, Körperspannung und Raumbezug, sondern bezaubern auch durch ihre inhaltlichen Spannungsbögen. Nicht selten thematisiert sie in ihren Choreografien aktuelle gesellschaftliche Fragen und regt eigene, körperlich vermittelte Reflektionen bei den Betrachtenden an.

Oft tragen ihre Choreografien abstrakte Titel, wie zum Beispiel „ganz“ aus dem Jahr 2017 oder „core“ aus 2016, die auf den Kern und ganzheitlichen Ansatz ihres Tanzverständnisses verweisen. Nicht selten werden Fragen des Körperverständnisses auch auf symbolischer Ebene visualisiert. Für ihre Tanz-Produktionen arbeitet Jillian Rose stets mit mehreren Tänzer\*innen zusammen und kreiert dichte Stücke, die regelmäßig in der gesamten Rhein-Neckar-Region zur Aufführung kommen.

Im Jahr 2019 beschäftigte sich Rose anlässlich des 100-jährigen Gründungsjubiläums der Kunstschule Bauhaus intensiv mit dem Architekturstil des Bauhaus und dem damit verbundenen Gedankengut. In der damals fortschrittlich konzipierten Kunstschule wurden Kunst und Handwerk auf besondere Weise zusammengeführt, wobei auch der moderne Tanz eine bedeutende Rolle einnahm. Ihre Choreografie „Bauhaus“ entwickelte Rose mit drei Tänzerinnen. Fließende, synchrone Bewegungsabläufe changierten mit kurzzeitig stillgestellten Formationen, in denen die Körper individuell lesbare Formen im Raum darstellen.







Neben eigenen choreografischen Konzepten tanzt Rose in Stücken anderer Choreograf\*innen. So trat sie in „Monnem Bike – die Show“ im Jahr 2017 anlässlich des 200-jährigen Jubiläums der Erfindung des Fahrrads auf. Gemeinsam mit weiteren Tänzerinnen verkörperte Jillian Rose eine von mehreren (Neben-)Parzen, altrömische Schicksalsgöttinnen. Hierbei tanzte sie in einem Fenster des Mannheimer Schlosses, als würde sie mit ihren Bewegungen auf die Fassade projizierte Leuchtkugeln durch den Himmel werfen. Der Tanz war durch eine genaue Abstimmung von Bewegung, Musik und Lichtspielen gekennzeichnet. Es entstand der Eindruck, dass der Klang und die Projektion dem Tanz folgten – nicht umgekehrt, wie man es traditionsgemäß erwarten könnte.

Neben solchen Großauftritten bringt Jillian Rose Tanz gemeinsam mit ihren Tanzpartner\*innen auch auf die Straße. Für das Internationale Straßentheaterfestival Ludwigshafen kreierte sie zusammen mit dem Tanzkollektiv Re:Soulution im Jahr 2018 das Urban Dance-Stück „The Vibes“. Mit Jonas Frey, Andre Lasseur, Andrea Böge, Joseph Simon und Sarai Patisson übersetzte sie den Industriecharme der Stadt Ludwigshafen in körperliche Bewegungen und übertrug die eigene tänzerische Energie auf das Publikum. Hip Hop-Moves verbanden sich mit verschiedenen anderen Tanzstilen zu einem dichten Bewegungsgeflecht auf dem Treppenabhang zum Ernst-Klüber-Platz. „The Vibes“ ließ den Stadtraum neu wahrnehmen und lud zu eigenen Tanzerkundungen ein.

Im Wechselspiel von temporeichen raumgreifenden Bewegungen und langsameren Konzentrationen auf einzelne Körperpartien, von Leichtigkeit und Schwere, entfaltet Jillian Rose in ihrem tänzerischen Schaffen eine spannungsreiche Energie, mit der sie ihr Publikum mitreißt. Dabei verführt Jillian Rose nicht nur in ihren Choreographien und tänzerischen Auftritten, sondern auch in ihren tanzpädagogischen Kursen dazu, den Körper im Raum in sämtlichen Bewegungsmöglichkeiten zu erleben.







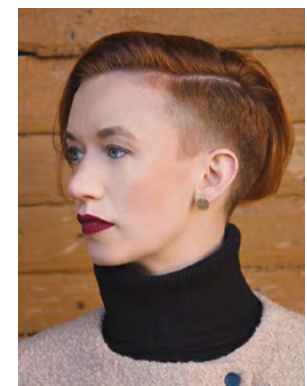






**„IN MEINEN  
CHOREOGRAFIE  
ARBEITE ICH GERN  
MIT DEM RAUM.“**

Jillian Rose



im Gespräch



JKT Wie bist Du zum Tanz gekommen? Du hast erst ein Bachelor-Architekturstudium abgeschlossen und auch Praktika in Architekturbüros gemacht. Danach hast Du Dich entschieden, Dich ganz dem Tanz zuzuwenden. Wie kam es dazu?

JR Ich habe schon als Kind gesteppt. Angefangen habe ich mit Stepptanz, dann aber lange Zeit keine anderen Tanzstile ausprobiert. Als ich während eines Praktikums in Hamburg wohnte und dort niemanden kannte, bin ich abends in Tanzkurse gegangen. Im Endeffekt war ich tatsächlich 7 Tage die Woche in Kursen und es hat mir so großen Spaß gemacht, dass ich es einfach immer weiterführen wollte. Ich hatte dann das Glück, dass ich nach meinem Bachelor gleich eine Aufnahmeprüfung für eine Tanz-Ausbildung in Stuttgart machen konnte. Die Ausbildung an der „Professional Dance Academy“ in der „New York City Dance School“ in Stuttgart hat mir eine gute Basis gegeben, um danach noch eine 3-jährige Ausbildung an der „Dance Professional“ in Mannheim zu machen.

JKT Warum hast Du nach der Ausbildung in Stuttgart noch eine weitere in Mannheim abgeschlossen? Baut es inhaltlich aufeinander auf?

JR Nein, aber ich habe vor der Ausbildung in Stuttgart tatsächlich nur ein Jahr getanzt und deshalb war es für mich noch nicht genug. In Stuttgart hat mir auch der pädagogische und didaktische Aspekt sowie das Choreografische gefehlt, das ich noch lernen wollte. Wir haben in Stuttgart vor allem getanzt und ich wusste von einer Freundin, dass in Mannheim auch didaktische, pädagogische und choreografische Aspekte in der Ausbildung gelehrt werden.

JKT Warum sind Dir das Unterrichten von Tanz und pädagogische Fragestellungen der Vermittlung wichtig?

JR Weil ich so spät angefangen habe, wusste ich, dass ich keine Primaballerina mehr werden kann und deshalb wollte ich auch unterrichten. Ich finde es ganz wichtig, Kinder an die Kunst heranzuführen und ihnen zu zeigen, was alles möglich ist.

MS Wenn jemand auf die Ballett-Bühne will, muss man früher anfangen?

JR Ja, genau. Primaballerinas fangen normalerweise schon mit 3 oder 4 Jahren an zu tanzen und haben dann durchgehend Unterricht. Sie stehen mit 18 schon auf der Bühne. Ich habe erst mit 22 Jahren mit Ballett angefangen.

JKT Deine Bandbreite an Tanzstilen ist sehr vielseitig. Von Ballett über Urban Dance, Jazz Dance bis zu einer bestimmten Form des Stepptanzes, dem Clogging. Wie kam es, dass du so viele Tanzstile gelernt hast? Und wofür schlägt dein Herz besonders?

JR Clogging war die erste Tanzrichtung, die ich gelernt und lange praktiziert habe. Etwa ein Jahr vor meiner Ausbildung habe ich auch Ballett und Jazz Dance getanzt. Die vielen weiteren Tanz-Stile kamen durch die Ausbildung dazu.

JKT Du warst also neugierig sehr viel auszuprobieren?

JR Genau, richtig! Und ich fand es eigentlich immer ganz cool viel zu lernen, denn man kann ja auch aus jedem Stil einzelne Elemente in andere Stile übertragen. Ganz besonders mag ich die zeitgenössischen Tanzstile, die man auch einfach Modern Dance nennt.

MS Was fällt alles unter den Begriff Modern Dance?

JR Modern Dance ist ein eigener Tanzstil. Er ist nah mit dem Contemporary verwandt. Der Begriff Contemporary als zeitgenössischer Tanzstil ist jedoch sehr frei. Jeder interpretiert das ganz an-



ders. Ballett ist natürlich ein großer Traditionsstil, den ich auch gerne tanze, nur nicht für die Bühne. Viele Stile mischen sich ja auch. Jazz ist mit dem Hip-Hop verwandt, hat aber inzwischen auch Einflüsse aus dem Ballett. Die urbanen Tanzstile, wie Breakdance, Hip-Hop und die Unterstile wie Popping, Locking und House, sind eine eigene Sparte.

JKT Du tanzt auch in Kontaktimprovisationen.

JR Ja! Im letzten Jahr durch die Pandemie allerdings nicht. Aber in der Ausbildung in Mannheim war das tatsächlich auch ein eigenes Fach, das wir ein ganzes Jahr lang hatten. Es macht super Spaß. Denn sonst tanze ich ja nur für mich und da habe ich plötzlich jemand anderes dabei.

JKT Wie bist Du ursprünglich zum Clogging gekommen?

JR Meine Tanzerfahrung fing damit an, dass ich die Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele 2000 in Sydney im Fernsehen gesehen habe. Da gab es eine riesengroße Steppshow, die ich als 10-jähriges Mädchen mit meinen Eltern angeschaut habe.

Dann wollte ich unbedingt selbst Steptanz lernen. Allerdings haben wir auf dem Land gewohnt, wo es keine Steptanz-Gruppen für Kinder gab, aber wir sind dann durch einen Zeitungsartikel auf eine Clogging-Gruppe gestoßen und das habe ich dann gelernt. Clogging wurde in den USA entwickelt und ist von anderen Einflüssen geprägt als der Steptanz. Clogging kommt von europäischen Einwanderern, die ihre unterschiedlichen Stile im Exil in den USA mit eingebracht haben, wie unter anderem Irish Dancing. Clogging ist auch mit dem Square Dance verwandt.

MS Steptanz kommt eher von der Black-Community?

JR Richtig, das kommt von den ehemaligen Sklaven. Man merkt es dem Tanz auch an, denn Steppen geht tief in den Boden. Beim Steptanz wird viel in den Boden hineingearbeitet. Ein Unterschied

liegt auch in den Schuhen, in denen man tanzt. Beim Steptanz ist an den Zehen und an der Ferse eine Eisenplatte befestigt. Beim Clogging sind es zwei Eisenplatten. Es gibt eine feste Eisenplatte, an der noch eine lockere Platte befestigt ist, was ein etwas anderes Geräusch verursacht. Und natürlich ist die Tanz-Technik anders, weil es einen anderen Ursprung hat. Aber die Schritte ähneln sich auch. Und inzwischen vermischt es sich in der Praxis zunehmend, weil manche Stepper auch Cloggen oder andersherum.

JKT Der Kontakt mit anderen Menschen beim Tanz oder auch in der Vermittlung ist Dir wichtig. Wie hat das jetzt in der Pandemie funktioniert?

JR Ja, das ist und war sehr schwierig, aber gerade lockern und verändern sich die Möglichkeiten wieder. Ich habe tatsächlich 7 Monate lang über Zoom online unterrichtet. Was nicht einfach ist.

Wie gut es klappt, hängt sehr von den einzelnen Gruppen und auch dem Alter der Teilnehmenden ab. Kleine Kinder im Alter von etwa 3 bis 6 Jahren tun sich sehr schwer mit Online-Tanzunterricht. Das ist verständlich, denn sie sind Bildschirme nicht so gewohnt und haben noch nie damit arbeiten müssen.

JKT Aber da hast Du nach eigenen Wegen gesucht?

JR Ja. Ab etwa 9 oder 10 Jahren können die Kinder besser damit umgehen und haben auch mehr Erfahrungen mit Bildschirmen. Mit ihnen habe ich tatsächlich auch ein paar coole Erlebnisse erarbeiten können. Sie wollten im Online-Unterricht von sich aus auch theoretische Hintergründe lernen und haben sich Sachen aufgeschrieben, was neu war und mir sehr gefallen hat. Bei den Erwachsenen wird es dann wieder schwierig, weil sie sich oft selbst im Weg stehen. Aber das ist natürlich auch unterschiedlich. Hier im Dance Point in



Ludwigshafen hatte ich eine tolle Modern Dance-Gruppe, die alles online mitgemacht hat und ganz super war.

JKT Woran liegt es, dass der digitale Tanzunterricht Erwachsenen so schwerfällt?

JR Ich weiß es nicht genau. Ich glaube, es hat mit Frustration zu tun. Und es ist auch einfach sehr schwierig zweidimensional zu sehen, wenn eine Bewegung zum Beispiel nach hinten geht. Und die Selbstmotivation ist bei Erwachsenen komplizierter. Bei Kindern wird der Online-Unterricht von den Eltern eingeschaltet und sie machen es, aber Erwachsene müssen sich selbst dazu motivieren.

MS Welche Musik benutzt du für Deinen Tanzunterricht?

JR Das kommt jeweils auf die Kurse an. Für Ballett benutze ich Ballett-Musik und bei Zeitgenössischem oft Pop-Musik. Auch je nachdem, was der Gruppe so gefällt. Bei jüngeren Gruppen orientiere ich mich daran, was gerade im Radio läuft, bei Älteren nehme ich auch mal entspanntere Songs. Neulich habe ich mit einer Gruppe erst auf reine Acapella-Musik getanzt und danach als nächste Choreografie mit Instrumentalmusik gearbeitet.

MS Wie ist denn der Prozentsatz in der Aufteilung zwischen den Geschlechtern, also zwischen Mädels und Jungs oder Frauen und Männern?

JR Leider nicht sehr ausgeglichen, im Gegenteil. Ich wünschte, es wäre besser, aber ich habe gerade genau einen Jungen in drei Kursen. Der Prozentsatz liegt höchstwahrscheinlich bei 99% weiblicher Kursteilnehmerinnen.

MS Auch bei den Erwachsenen?

JR Ja, Männer hören immer irgendwann auf. Frauen halten länger durch. Ich finde es aber sehr mutig, wenn ein Mann mitmacht.

MS Es liegt wahrscheinlich daran, dass Tanzen feminin besetzt ist.

JR Ja. Im Hip-Hop sind eher Jungs dabei.

MS Wie ist die Tanzszene in Ludwigshafen?

JR Ich kenne keine Tanzszene in Ludwigshafen. (lacht.)

MS Beim Internationalen Straßentheaterfestival 2018 hast Du in einem besonderen Stück mitgetanzt, das ihr speziell hierfür entwickelt habt. Wie war das für Dich?

JR Richtig. Das ging von einer Combo aus drei Breakdancern aus, die ich über eine Freundin kannte. Im Tanz funktioniert viel über Kontakte. In dem Stück haben wir unterschiedliche Stile gemischt, also urbane Tanzstile mit Zeitgenössischem.

MS Es war ein faszinierender Auftritt.

JKT Wie war es für Dich im öffentlichen Raum aufzutreten? Das ist im Tanz doch eher selten und eine ganz andere Situation als auf einer Bühne mit klar abgegrenztem Zuschauerraum in einem Innenraum?

JR Ja, das war besonders. Ich bin es gewohnt, dass das Publikum vor einem sitzt und man entsprechend nur in eine Richtung tanzt. Aber bei dem Stück für das Straßentheaterfestival saß und stand das Publikum um uns herum. Das war super spannend. Wir haben auch versucht, den ganzen Raum zu integrieren, zum Beispiel die Treppen, die dort waren.

JKT Hat sich das Publikum beim Straßentheaterfestival anders verhalten, war beispielsweise unruhiger?



Gab es Momente, die aus der Perspektive der Tänzer\*innen irritiert haben oder besonders mitreißend waren?

JR Es war motivierend, dass die ganze Zeit über Leute gekommen oder gegangen sind. Denn dadurch hast du natürlich versucht, die Leute zu halten. Ich erinnere mich, dass ich immer wieder versucht habe ins Publikum zu schauen und Neues im Publikum zu entdecken. Normalerweise sitzen die Zuschauer\*innen in ihren Reihen und es passiert eher wenig, aber hier war plötzlich alles in Bewegung. Und es war super interessant darauf spontan reagieren zu können.

JKT Du bist vielseitig im Tanz unterwegs und trittst als Tänzerin auf, erarbeitest eigene Choreografien und unterrichtest verschiedene Tanzstile. Wie ist es für Dich in den unterschiedlichen Rollen zu arbeiten, einerseits als Tänzerin und andererseits als Choreografin?

JR Ja, das sind zwei unterschiedliche Seiten und der Wechsel ist nicht so einfach. Als Tänzerin fällt es mir oft ganz schwer, den Mund zu halten. Wenn ich als Tänzerin in einem Stück mittanze, habe ich ja eigentlich nichts zu sagen. Ich darf mich da nicht zu sehr einmischen. Gleichzeitig bin ich aber jemand, der gerne vorausdenkt oder mitdenkt und dann muss ich immer versuchen ganz still zu sein. Der Wechsel von der Choreografinnen-Rolle zur Tänzerin ist schwierig.

JKT Tanzt Du in Deinen eigenen Choreografien auch mit?

JR Nein. Viele Kolleg\*innen tanzen ihre eigenen Choreografien, aber ich finde, es braucht immer einen Außenblick, damit man beispielsweise Spannungsbögen sehen kann und es nicht zerfällt oder langwierig wird.

JKT Was zeichnet Deine eigenen Choreografien aus?

JR Es gibt zwei unterschiedliche Arten von Choreografien. Mit Kindern bearbeite ich oft ein Thema. Gerade mache ich zum Beispiel mit einer Gruppe einen Pfaudentanz und mit einer anderen einen Engelstanz. Darauf sind wir gemeinsam durch eine Bewegung gekommen und es macht den Kindern sehr großen Spaß. Oder ich bearbeite einen Aspekt, den ich im Unterricht ausarbeiten möchte, wie die Positionierung des Körpers. Wenn ich aber ein Stück für eine Bühne entwickle, choreografiere ich anders. Da arbeite ich sehr gern mit dem Raum, in dem es stattfindet. Mein Interesse für den Raum kommt durch meine Auseinandersetzung während des Studiums mit der Architektur. Ich arbeite gerne mit verschiedenen Richtungen innerhalb der Choreografie und wie Personen im Raum zueinander stehen oder Bewegungen zueinander machen können.

JKT Verfolgen Deine eigenen Choreografien bestimmte Themen? Du hast 2019 eine Choreografie zum Bauhaus gemacht, was direkt wieder an die Architektur denken lässt, aber auch an die Tanzgeschichte. Was hat Dich daran interessiert und wie hast Du es tänzerisch umgesetzt?

JR Ja, meine Choreografie zum Bauhaus kam auch wieder von meinem Interesse für Architektur. Ich habe hier viel mit dem Raum gearbeitet und versucht, den tatsächlichen Raum in die Choreografie einzubinden. Die Aufführung fand im Theater-Felina-Areal in Mannheim statt. Hier gibt es eine große markante Wand, die ich genutzt habe. Zusätzlich wollte ich mit Farben arbeiten und die Farbenlehre von Johannes Itten in die Kostümwahl einbeziehen, was sich aufgrund des geringen Budgets jedoch als schwierig herausstellte.



JKT Magst du vielleicht eine kurze Szene Deiner Choreografie beschreiben, die zeigt, wie Du mit den Bewegungen auf die Architektur eingegangen bist?

JR Ja, ich hatte drei Tänzerinnen, die an unterschiedlichen Stellen im Raum verschiedene Bilder in jeweils neuen Formen kreiert haben. Diese Bewegungsbilder waren wie Gebäude und kamen immer wieder zu einem kurzen Halt. Die Tänzerinnen bezogen dabei auch die große Wand im Aufführungsraum ein und tanzten an und mit der Wand.

JKT Du tanzst in ganz unterschiedlichen Formationen und Zusammenhängen. Was war Dein bislang spannendstes oder herausforderndstes Projekt?

JR Ich habe 2019 in einer Choreografie von Amelia Eisen getanzt, die „Project Warrior“ hieß. Darin ging es ums Frau-Sein. Wir waren 7 Tänzerinnen, unter anderem ehemalige Tänzerinnen des Nationaltheaters, und ich durfte bereits kurz nach Abschluss meiner Ausbildung zusammen mit ihnen tanzen. Das hat mich zu Anfang ein wenig eingeschüchtert, aber da sie alle menschlich toll sind, war es gar kein Problem und es hat mich als Tänzerin sehr weitergebracht.

JKT Woran arbeitest Du gerade? Ist eine neue Choreografie im Entstehen?

JR Momentan besteht tänzerisch und choreografisch aufgrund von Corona etwas Stillstand. In den letzten Monaten war ich sehr auf das Unterrichten fokussiert, weil es einfach eine ganz andere Situation war. Ich musste mich einarbeiten und überlegen, was online überhaupt machbar ist. Und nun geht es gerade wieder in den Realraum zurück.

JKT Es ist interessant zu beobachten, was sich durch die physische Distanzierung in der Pandemie verändert. Werden die jetzt erprobten Digitalformate

zukünftig auch beibehalten oder geht es nun wieder vollständig in den analogen Raum zurück?

JR Vorerst wird es analogen Unterricht geben, in dem Einzelne online zugeschaltet sind, wenn ihnen das Risiko vor Ort zu groß ist. Aber ich hoffe, dass wir bald wieder ganz normal unterrichten.

Denn für Tanz ist der digitale Unterricht einfach nicht ideal. Die Bewegungen werden dreidimensional ausgeführt und wenn man das auf 2D beschränkt, entspricht es nicht der Kunstform.

MS Tanz hat ja auch ganz viel mit der/dem Partner\*in zu tun.

JR Genau. Der gesellschaftliche Teil ist online komplett weg. Das ist wirklich schwierig. Aber ich freue mich sehr, dass das Unterrichten und Tanzen hoffentlich wieder einfacher wird.

JKT Ja, das hoffen wir auch und sind schon auf Deine nächsten Choreografien und Auftritte gespannt! Vielleicht entwickelst Du ja auch wieder ein Stück für und in Ludwigshafen?

JR Ja, warum nicht? Ich werde darüber nachdenken.

JKT Schön, darauf können wir uns dann bereits freuen! Vielen Dank für das Gespräch!





42



43









46

47



# PROUD

## Ausgabe #9 Jillian Rose

Herausgeberin:

Stadt Ludwigshafen am Rhein

Bereich Kultur

Kulturbüro

Bahnhofstraße 30

67059 Ludwigshafen

Für den Inhalt verantwortlich:

Kulturbüro Ludwigshafen

Konzept und redaktionelle Leitung:

Julia Katharina Thiemann

Gestaltung:

Bureau Sebastian Moock

1. Auflage (200 Stück)

Fotos: Titelbild: Żaneta Falińska, S. 6, 9, 10/11, 12/13: Żaneta Falińska, S.14, 15, 16/17, 22/23: Annett Schädlich-Hendrix , S.18, 19: Lena Drews , S.26/27, 28, 29, 30: Günter Krämmer, S. 31: Özay Özmen, S.42/43: Myriam Ternis, S.44, 45, 46/47: Lee Donohue


© Copyright 2021 – Alle Inhalte, insbesondere Texte, Fotografien und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, einschließlich der Vervielfältigung, Veröffentlichung, Bearbeitung und Übersetzung, bleiben vorbehalten. Für diesbezüglich Informationen kontaktieren Sie bitte die Herausgeberin.

Alle Rechte vorbehalten.

Printed in Germany

ISSN 2702-1521

**Ludwigshafen**  
Stadt am Rhein



Im Rahmen der Publikationsreihe PROUD werden Kulturschaffende aus Ludwigshafen am Rhein vorgestellt. Auf diese Weise soll ein fortlaufendes Archiv von zeitgenössischem Kunst- und Kulturschaffen in Ludwigshafen entstehen. Neben der klassischen publizistischen Funktion ist die Reihe auch explizit ein Zeichen der Wertschätzung für die lokalen Künstler\*innen.

Das subjektiv wahrgenommene Fehlen angemessener Anerkennung wird gerade im Kultursektor immer wieder von unterschiedlichsten Akteur\*innen bemängelt, insbesondere auf regionaler Ebene und speziell in einer industriell geprägten Stadt wie Ludwigshafen. Daher soll mit dieser Publikationsreihe eine Öffentlichkeit für regional in Ludwigshafen verwurzelte Akteur\*innen der Kulturszene geschaffen werden, deren künstlerisches Werk hierdurch eine verstärkte Sichtbarkeit erlangen kann.